



Staupe bei Füchsen: Impfstatus bei Hunden überprüfen

Kreis Paderborn (krpb). Im Kreis Paderborn ist bei einem Fuchs als Todesursache Staupe nachgewiesen worden. Da die Viruserkrankung auch für Hunde gefährlich werden kann, empfehlen die Kreisjägerschaft Paderborn und die untere Jagdbehörde der Paderborner Kreisverwaltung allen Hundebesitzern, den Impfstatus ihrer Tiere zu überprüfen und diese gegebenenfalls nachzuimpfen. Für den Menschen besteht keine Gefahr.

Im Bürener Raum meldeten Jäger in den vergangenen Wochen vermehrt tot aufgefundene und verhaltensauffällige Füchse. Zunächst bestand der Verdacht auf Tollwut. Deshalb waren Tierproben eingeschickt worden. Das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt in Detmold wies bei einem Tier gesichert eine Infektion mit dem Staupevirus nach. Bei einem weiteren Tier konnte die Erkrankung nicht ausgeschlossen werden.

Die Staupe ist eine weltweit verbreitete, durch Viren ausgelöste Infektionserkrankung. Nicht nur Füchse, sondern auch andere Wildtiere wie Dachs, Marder, Iltis und Waschbär können sich anstecken. Besonders empfänglich und gefährdet sind jedoch Hunde. Für sie endet die Erkrankung oft tödlich. Erste Symptome sind hohes Fieber, Fressunlust und Mattigkeit. Später entwickeln sich unterschiedliche Krankheitsverläufe mit Erbrechen, Durchfall, eitrigem Nasenausfluss, Husten und Atemnot oder auch Lähmungen. Eine Infektion erfolgt meist durch direkten Kontakt mit einem erkrankten Tier. Der Erreger kann aber auch über alle ausgeschiedenen Körperflüssigkeiten infizierter Tiere übertragen werden. Für Katzen ist die Staupe völlig ungefährlich. Wirksamen Schutz bietet die Impfung. „Da Füchse, Marder und Waschbären auch zunehmend in Wohngebieten unterwegs sind, sollten nicht nur Hunde, die zur Jagd eingesetzt werden, sondern alle Hundehalter den Impfstatus ihrer Vierbeiner überprüfen und diese gegebenenfalls nachimpfen lassen“, rät Heiner Bühlbecker von der Unteren Jagdbehörde der Kreisverwaltung Paderborn. „In Feld und Wald sollten Hunde grundsätzlich angeleint werden, um einen direkten Kontakt mit Wildtieren zu vermeiden“ ergänzt Bühlbecker.

Verhaltensauffällige Wildtiere, also Tiere, die beispielsweise keinen Fluchtinstinkt zeigen, sollten gemeldet werden. Ansprechpartner sind die Vorsitzenden der örtlichen Hegeringe der Kreisjägerschaft Paderborn unter www.ljv.nrw.de/paderborn bzw. Telefon 05258 / 931820 und die Mitarbeiter der Unteren Jagdbehörde der Kreisverwaltung Paderborn (Telefon 05251 / 308-714).

Immer gut informiert?

UNSERE NÄCHSTE AUSGABE: DIE

Erscheinungstermin: 06. Dezember 2014
Anzeigenschluss: 22. November 2014
Redaktionsschluss: 24. November 2014

www.die15.com | redaktion@die15.com

Tierischer Ratgeber Dem Veterinär ist keine Frage zu schwer Falscher Hase

Die Haltung von Heimtieren erfreut sich immer größerer Beliebtheit. So gibt es derzeit ca. 6,1 Millionen Kleinsäuger (Kaninchen, Meerschweine, Hamster, Mäuse und Vögel) in deutschen Haushalten. Aus diesem Grund widmen wir uns in den nächsten Ausgaben etwas ausführlicher der Haltung dieser Heimtiere.

Das mit Abstand beliebteste Heimtier ist das Zwergkaninchen. Vor der Anschaffung sollte man sich allerdings ein paar Gedanken über die speziellen Anforderungen dieser kleinen Nager



Dr. med. vet. Dipl.-Kfm. Stefan Knoop

machen. Kaninchen sind Fluchttiere, die in der Wildform gesellig in Erdhöhlen leben, daher sollten sie von Anfang an paarweise oder in Gruppen gehalten werden. Nach längerer Einzelhaltung ist eine nachträgliche Vergesellschaftung oft schwierig, wenn auch nicht unmöglich. Eine Haltung zusammen mit Meerschweinchen (s. nächste Ausgabe) ist aufgrund des unterschiedlichen Verhaltens nicht anzuraten.

Bei der Fütterung ist das empfindliche Verdauungssystem zu berücksichtigen, welches hervorragend an eine nährstoffarme Pflanzenkost (Gras und Kräuter) angepasst ist. Durch eine energiereiche Nahrung in Form von Obst, Getreide oder Joghurt bekommen Kaninchen nur Verdauungsstörungen. Selbst die Zähne sind auf das faserreiche Futter angewiesen, da Kaninchen wurzellose Zähne besitzen, die lebenslang kontinuierlich weiter wachsen (bis zu 2 mm pro Woche) und somit abgerieben werden müssen. Der Käfig sollte so groß wie möglich geplant werden – mindestens 150 x 60 x 50 cm (B x T x H) – und eine Schlafhöhle sowie eine erhöhte Liegefläche (z.B. Haus mit Fachdach) beinhalten. Bei der Platzierung des Käfigs ist auf das z. T. hochsensible Gehör der Tiere und deren Empfindlichkeit gegenüber Vibration, Zugluft und Temperatursprüche zu achten. Trotz Käfig sollten Sie den Tieren täglichen Freilauf gönnen, damit sie ihren Bewegungsdrang ausleben können.

Leider eignen sich nicht alle Kaninchen für die durchgehende Außenhaltung. Es gibt einige Rassen, die kein ausreichendes Winterfell ausbilden. Diese Tiere dürfen gern den Sommer im Garten verbringen, müssen aber im Winter möglichst geschützt untergebracht werden. Kaninchen, die bisher in der Wohnung lebten, sollten nur langsam an das Leben in der Natur heran geführt werden. Dafür werden sie schon in der Wohnung täglich mit Gras von der Wiese in steigenden Mengen gefüttert, damit sich die Verdauung an das feuchte Grün gewöhnen kann; sonst kommt es schnell zu Durchfall und Magenauftausung.

Die Lebenserwartung von Hauskaninchen liegt bei ca. 8 – 10 Jahren, wobei es immer wieder Abweichungen nach unten sowie nach oben gibt. Grundsätzlich gilt: Wer Kaninchen mit unterschiedlichem Geschlecht halten möchte und keinen Nachwuchs plant, sollte das Männchen schnellstmöglich kastrieren lassen, denn die Geschlechtsreife tritt bereits nach ca. 12 – 16 Lebenswochen ein und dann kennen diese Tiere keine Verwandten mehr. Nach der Tragezeit von ca. 28 – 33 Tagen und dem Wurf von ca. 3 – 10 Jungen können die Weibchen sofort wieder gedeckt werden und dann wird selbst der größte Käfig schnell zu klein.

Sollten Sie auch Fragen zu Ihren Haustieren haben: tierarzt@die15.com.